

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig monatlich 1600.— Mk., wöchentlich 400.— Mk. In Pommerellen: monatlich 2000.— Mk. in polnischer Währung.
Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene Zeile 250.— Mk., von auswärts 300.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bel. Tarif, die 3-gespaltene Reklamazeile 900.— Mk., von auswärts 1100.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postkontos Danzig 2946
Erscheinungsort: Am Spandhaus 6. — Telefon 8990.

Nr. 46

Freitag, den 23. Februar 1923

14. Jahrgang

Danzigs außenpolitische Lage.

Stabsberatungen im Volkstag.

Rede des Senatspräsidenten Sahm.

Die gestrige Volkstagsitzung gewann eine besondere Bedeutung dadurch, daß anläßlich der beginnenden Stabsberatungen Senatspräsident Sahm sowohl als auch Finanzlenator Volkman in größeren Reden die außenpolitische Lage und die Finanzlage beleuchteten. Unser Volkstag hatte daher gestern so etwas wie einen „großen Tag“, was sich auch darin befand, daß an der Sitzung auch mehrere auswärtige diplomatische Vertreter teilnahmen. Die einzig erfreuliche Mitteilung des Finanzlenators war die, daß Danzig zu den wenigen Staaten Europas gehört, dessen Etat balanciert. Seine sonstigen Ausführungen über die in Danzig getriebene Finanzwirtschaft werden noch einer näheren Beleuchtung bedürfen. Die größte Aufmerksamkeit fanden gestern jedoch die Ausführungen des Senatspräsidenten Sahm über Danzigs auswärtige politische Lage. Das ist erklärlich, weil gerade in der letzten Zeit die Öffentlichkeit nicht nur in Danzig, sondern auch in Deutschland und den anderen Ländern durch allerlei beunruhigende Gerüchte über angebliche Raubabsichten Polens auf Danzig beunruhigt wurde. Diese Gerüchte wurden in gewisser Beziehung bekräftigt durch kürzliche Ausführungen des polnischen Außenministers über angebliche Unterstützung des litauischen Memelraubes durch Danzig. Gegenüber diesen Anschuldigungen konnte der Senatspräsident wohl mit vollem Recht darauf hinweisen, daß Danzig keine Verantwortung hatte, den litauischen Raubzug auf Memel irgendwie zu unterstützen. Wenn der Senatspräsident mit besonderer Betonung den Völkerbund als den Schützer der Freiheit Danzigs pries, so erweckten diese Ausführungen auf allen Seiten des Hauses doch ein skeptisches Nicken. Die Deutschnationalen als Anbeter der brutalen Gewalt sehen im Völkerbund ein höchst überflüssiges Instrument im Völkerleben, da es nach ihrer Ansicht nichts Schrecklicheres geben kann, als wenn in Zukunft durch eine überstaatliche Organisation Kriege vermieden und die Geopolitik und Militärs dann brotlos werden. Die Sozialdemokraten, die stets die Vorkämpferin des Völkerbundsgedankens war, kann in dem Völkerbund in seiner jetzigen Zusammenfassung nicht das Ideal ihrer Wünsche sehen, da er sich bisher nur allzu sehr als ein Werkzeug des französischen Imperialismus gezeigt hat.

Eine besondere Bedeutung hatten die Ermahnungen des Senatspräsidenten gegen deutsch-nationalistische Kundgebungen „ungezügelter Leidenschaft“. Die Mahnung war um so mehr am Platze, als anläßlich der letzten Demonstration der Kunzengarden jeder Straßenpassant, der nicht ein rein germanisches Aussehen hatte, belästigt wurde. Und das Organ der heiligen Deutschnationalen unterstrich dieses politische Hinterwäldertum noch, indem es als erkennliche Tatsache feststellte, daß die Straßen Danzigs wenigstens an diesem Abend „von Fremdrautigen reinigert“ waren. Diese Patentreue wüthenden Danziger als heutzutage Dornröschen erhalten. Solche Politik (soweit dieses Wort für das Raubgebaren der deutschnationalen überhaupt anwendbar ist) ist außerordentlich kurzfristig. Nicht daß die Danziger Bevölkerung nun über den Versuch all der dunklen Schieberemente aus aller Herren Länder besonders erfreut ist. Aber hier darf das Kind nicht mit dem Bade ausgeschüttet werden. Danzigs Zukunft liegt für absehbare Zeit darin, der Haupthandelsplatz für die Oststaaten zu werden und dabei ist es selbstverständlich, daß wir eine gewisse Internationalisierung unseres öffentlichen Straßenbildes vorlieb nehmen müssen. Inwiefern war die Mahnung des Senatspräsidenten gegen die deutschnationalistischen Feilschporne durchaus berechtigt.

Nachstehend geben wir die Ausführungen des Senatspräsidenten zur außenpolitischen Lage Danzigs wieder. Sahm führte aus:

Sahms Mahnung zur Besonnenheit.

In den schweren Jahren, durch die steigende Lenkung der Lebenshaltung veranlaßt sind in den letzten Wochen schwere, schwarze Wolken außerhalb der Grenzen unseres Gebietes aufgezogen. Mit innigem, echtem Mitleid gedanken wir unserer Brüder im Westen Deutschlands, unsere Herzen leiden und trauern mit ihnen. Dieses menschlich verständliche, so selbstverständliche Mitgefühl wird auch bei objektiv denkenden Ansehensbedenden Verständnis und Würdigung finden. Aber Recht und Pflicht der Staatsregierung ist es, dafür zu sorgen, daß aus diesem Mitgefühl heraus nicht ungezügelter Leidenschaft geboren werden, welche dem Ganzen schaden. Recht und Pflicht der Staatsregierung ist es, den Tatsachen, auch wenn sie hart und schwer sind, kühl und nüchtern ins Auge zu sehen, und die Politik der Freien Stadt so zu lenken, wie es deren eigene Interessen und ihre völkerrechtliche Stellung erfordern.

Danzig und der Memelkonflikt.

Dieses Gebot wird um so dringender, als ein weiteres Ereignis die Nervosität der Bevölkerung gesteigert hat, ich meine damit die Besetzung Memels durch Litauen. Aber auch im Auslande sind zum Schaden des Danziger Handels beunruhigende Gerüchte über die Sicherheit des Bestandes der Freien Stadt im Umlauf. Ein offenes Wort dürfte hier am Platze sein, und Parlament wie Bevölkerung haben einen Anspruch darauf, die Auffassung des Senats zu hören, ob und inwieweit die Interessen der Freien Stadt berührt werden. Es ist von den verschiedensten Seiten versucht, in irgendeiner Weise einen Zusammenhang zwischen Memel und Danzig zu konstruieren. Nach den Berichten polnischer Blätter hat der polnische Ministerpräsident vor wenigen Tagen der halbamtlichen polnischen Telegrammenagentur offizielle Aeußerungen über die Stellung Polens zu Litauen gegeben lassen. In diesen Aeußerungen ist folgende Stelle enthalten:

„Das Rownoische Litauen, das einen Raubüberfall auf Memel und auf Gegenden, die Polen zueigen sind, ausgeführt hat, versteht ganz Europa in einem Zustand der Aufregung, da es mit einem neuen Kriege droht. Rowno wird sekundiert, wie gewöhnlich, durch Königsberg und Danzig.“

Man fragt sich unwillkürlich, was der polnische Ministerpräsident mit diesen gegen Danzig gerichteten Worten gemeint haben mag. Die Auslegung liegt nahe und wird sicherlich namentlich im Auslande auch durchweg gegeben werden, daß die Danziger Regierung der Regierung von Litauen bei ihren angeblichen Kriegesgeheimnissen sekundiere. Eine von mir durch Vermittlung des hiesigen diplomatischen Vertreters der Republik Polen erbetene Aufklärung habe ich noch nicht erhalten können. Ich kann daher nur namens des Senats erklären, daß die Danziger Regierung zwar die Entwicklung der Memeler Angelegenheit mit dem größten Interesse verfolgt hat, sich aber selbstverständlich jeder aktiven Beteiligung, direkt oder indirekt, enthalten hat. Wenn mit den Worten des polnischen Ministerpräsidenten etwaige Sekundanten-Memorie der Danziger deutschen Presse gemeint sein sollten, so ist es nicht meine Aufgabe, die Danziger Presse zu verteidigen. Der Gedanke, der nach meiner Kenntnis wie ein roter Faden durch alle Presseäußerungen gezogen ist, war, daß in der Memelfrage in erster Linie das Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung über das politische Schicksal des Landes zu entscheiden hätte.

Was hat nun speziell die Beunruhigung der Danziger Bevölkerung hervorgerufen? Man sagt sich, Polen hat im Vertrage von Versailles den Besitz von Danzig nicht erreicht, Teile der polnischen Bevölkerung, die auch jetzt noch aus ihrem Verlangen nach dem Besitz Danzigs kein Hehl machen, werde das Beispiel Memels aufzunehmend zur Nachahmung anreizen. Nach Auffassung des Senats und, wie ich hinzufügen darf, nach meiner inneren Ueberzeugung liegt keinerlei Grund zur Beunruhigung vor. Die Freie Stadt Danzig steht unter dem Schutze des Völkerbundes, und auch heute noch gilt mit unverminderter Kraft das Wort, daß ich bei meiner ersten Anwesenheit in Genf dem Räte des Völkerbundes gegenüber ausgesprochen habe: „Der Schutz des Völkerbundes ist das Palladium der Freiheit Danzigs.“

Nebenbei sei bemerkt, was leider häufig nicht gewahrt wird, daß der Völkerbund selbst mit der Regelung der Memeler Frage nichts zu tun hat. Denn nach Artikel 20 des Vertrages von Versailles hat das Deutsche Reich zugunsten der alliierten Hauptmächte auf das Gebiet von Memel verzichten müssen und sich verpflichten müssen, die Bestimmungen anzuerkennen, welche die alliierten Hauptmächte, also die Völkerbündler, festsetzen und nicht der Völkerbund, aber dieses Gebiet treffen werden.

Der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig hat kurz vor der Abreise nach Paris sowohl dem hohen Kommissar des Völkerbundes wie mir selber gegenüber in feierlicher Form erklärt, daß die polnische Regierung keinerlei feindselige Absichten gegen Danzig hege und etwaigen feindseligen Handlungen unverantwortlicher Personen entgegenzutreten werde. Wir können diese unabweisliche Versicherung, in der wir den Ausdruck unserer und korrekter Beziehungen erblicken, als einen Beweis dafür aufnehmen, daß auch die Republik Polen, ebenso wie die Freie Stadt, gewillt ist, die durch den Vertrag von Versailles verbrieften Rechte zu wahren. Mit diesen Darlegungen glaube ich auch allen, zum Teil recht trübseligen Gerüchten, die in Danzig umhergeschwirren, die Spitze abgebrochen zu haben.

Die völkerrechtliche Stellung der Freien Stadt hat gerade durch die Pariser Verhandlungen Klarheit und einen gewissen Abschluß erfahren. Es ist darin unzweifelhaft zum Ausdruck gekommen, daß Danzig, entsprechend der ihm durch den Vertrag von Versailles zugewiesenen völkerrechtlichen Stellung ein vollständiges Mitglied in der Staatenorganisation Europas ist. Unter aller Aufgabe ist es, barmherzigkeit und besonnenes Handeln nach innen und nach außen diese nach langem Wähen erreichte Stellung nicht zu gefährden.

Gebesserte Beziehungen zu Polen.

Unsere Beziehungen zu der Republik Polen hatten in den letzten Monaten, veranlaßt durch die von einander abweichende Interpretation der geschlossenen Verträge und Konventionen leider eine Erholung erfahren. Wir haben mit aller Entschiedenheit den Standpunkt vertreten, daß Meinungsverschiedenheiten auf dem Wege ihres Austrag finden müssen, der im Vertrage von Versailles und der Danzig-polnischen Konvention vorgesehen ist, nämlich durch Anrufen der Entscheidung des hohen Kommissars des Völkerbundes, gemäß Artikel 20 der Konvention, nicht aber durch Regressmaßnahmen oder gar Eröffnung des Wirtschaftskrieges. Ich bin überzeugt, daß diese Auffassung auch die Zustimmung des Rates des Völkerbundes finden wird. Wir trennen uns, festhalten zu können, daß durch Verhandlungen

und Vereinbarungen in der jüngsten Zeit die Reibungsflächen sich erheblich verringert haben, und ich darf der Hoffnung Ausdruck geben, daß schon in der aller nächsten Zeit es gelingen wird, eine größere Zahl der schwerwiegenden Streitpunkte im Wege freundschaftlicher Vereinbarung einer Lösung entgegenzuführen.

So bedeutungsvoll auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen für die Entwicklung unseres Wirtschaftslebens sind, so darf doch nicht aus dem Auge verloren werden, daß der polnische Staat nicht im ausschließlichen Sinne das Hinterland für die Freie Stadt bildet. Danzig, das so häufig als Schlüssel zu der Wirtschaftslücke Osteuropas bezeichnet ist, hat als Hinterland für keine Entwicklung frei nötig gehabt, und vielleicht noch mehr in der Zukunft, gute Wirtschafts- und Verkehrsverbindungen zu dem großen Auslande, zur Ukraine und den Randstaaten der Ostsee.

Mögen die Zeiten auch noch so schwer sein, wir wollen auch weiterhin einem gesunden Optimismus Raum lassen, daß die günstige geographische Lage der Freien Stadt in Verbindung mit ihrer völkerrechtlichen Selbstständigkeit ihr die gebührende Stellung im osteuropäischen Wirtschaftsgebiete nicht zu fernster Zukunft verschaffen möge.

Delcassé †.

Der frühere französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Delcassé ist gestern in Nizza im Alter von 71 Jahren plötzlich gestorben.

Delcassé ist der Schöpfer der englisch-französischen Entente cordiale. Er wurde zuerst Minister des Auswärtigen im Jahre 1898, als Frankreich mit England wegen der Fashoda-Angelegenheit heftig verfeindet war. Sein Ziel war, mit England eine Verständigung herbeizuführen, was ihm 1904 auch gelang. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß diese Entente erst durch Deutschlands wankelmütige Politik möglich geworden war, da Wilhelm und Tirpitz alle Verständigungsversuche mit England hintertrieben hatten, weil sie sich im Wahnsinn des Weltkriege zur See keine Beschränkungen auferlegen wollten. Als 1905 wegen der Marokko-Angelegenheit die Lage zwischen Deutschland und Frankreich sich immer mehr zuspitzte und Delcassé als ein Treiber zum Kriege angesehen wurde, gelang es unseren französischen Genossen unter Führung unseres unvergeßlichen Jaures, Delcassés zu stürzen, wodurch damals die kriegerische Atmosphäre Europas gereinigt wurde.

Delcassés Rolle war mit seinem Sturz keineswegs ausgepielt, wie viele Leute im Frühling 1905 geglaubt haben. Er war von 1911—1913 Marineminister unter Gailleur und Poincaré und ging dann als Botschafter nach Petersburg.

Zur ersten französischen Kriegskabinetts übernahm er wieder das Ministerium des Aeußeren, von dem er Oktober 1916 zurücktrat. Nachher ist er politisch nicht mehr hervorgetreten.

Uebernahme der Souveränität in Memel durch Litauen.

Die eigentliche Uebernahme der Souveränität über Memel durch Litauen wird voraussichtlich heute erfolgen, da der litauische Regierungskommissar Smetens heute in Memel erwartet wird. Bis her hatte der Kommandierende der aufständischen Truppen, Dubris, die Herrschaft ausgeübt. Ueber die Ausweisung des polnischen Vertreters Szareta wird gemeldet, daß diese von Dubris erfolgte, und zwar mit der Begründung, daß Szareta Vertreter Polens bei der Alliierten Kommission gewesen sei, also nach Abreise der Alliierten Kommission als diplomatischer Vertreter nicht mehr gelten könne. Szareta hatte bei Dubris persönlich gegen die Ausweisung protestiert, jedoch nur erreicht, daß ihm eine bestimmte Frist gestellt wurde. Es ist inzwischen in Warschau eingetroffen.

Erhebung neuer Radiumlager. In den letzten Tagen ist der Preis für ein Gramm Radium von 120 000 Dollar auf 70 000 Dollar heruntergegangen. Das hängt damit zusammen, daß man im belgischen Songo große Uranerzlager entdeckt hat. Diese Erz aus dem Songo sind 10—12 v. H. höher an Erzwert wie die Erz von Joachimsthal in Böhmen. Bei Antwerpen hat man eine Radiumfabrik erbaut, die in diesem Jahre noch eröffnet werden soll. Die amerikanischen Vorräte an Radium schätzt man auf 16 Gramm.

Der polnisch-französische Durchgangsverkehr durch Deutschland.

Auf eine Note des französischen Ministeriums des Auswärtigen, die dagegen protestiert, daß der deutsche Konsul in Kattowitz nach Mitteilung des Kattowitzer französischer Konsuls die Anweisung erhalten habe, polnischen Arbeitern keine Sichtvermerke für die Durchreise nach Frankreich zu erteilen, und daß ferner die deutschen Behörden die Warenabfuhr von Polen nach Frankreich und Belgien verweigerten, was die Artikel 276 und 321 des Friedensvertrages verletze, hat der deutsche Weidwärtsträger in Paris eine Antwortnote überreicht, nach der die Mitteilung des Kattowitzer französischen Konsuls unzutreffend ist. Der deutsche Generalkonsul in Kattowitz sei im Gegenteil ausdrücklich angewiesen, Sichtvermerke auszustellen, wenn feststehe, daß sie tatsächlich für die Durchreise nach Frankreich bestimmt seien. Die Note stellt ferner fest, daß eine allgemeine Verweigerung der Durchfuhr von Waren von Polen nach Frankreich und Belgien seitens der deutschen Behörden nicht vorliege. Infolge der durch den Einbruch der französisch-belgischen Truppen in das Ruhrgebiet eingetretenen Kohlenknappheit und Verschärfungen habe der Güterverkehr auf den Deutschen Eilenbahnen allgemein stark herabgesetzt werden müssen, so daß auch im innerdeutschen Verkehr die Güterannahme sehr eingeschränkt worden ist. Weitergehende Einschränkungen als im innerdeutschen Verkehr seien für den Durchgangsverkehr nicht vorgenommen worden. Die Note schließt mit der Feststellung des Widerstands in dem Verhalten der französischen Regierung, die einerseits auf mindere Einhaltung der Durchreise- und Durchfuhrbestimmungen des Friedensvertrages besteht, andererseits in den besetzten Gebieten jeden Güterverkehr mit dem übrigen Deutschland unterbindet und es der deutschen Regierung unmöglich macht, die Deutschland gegenüber anderen Staaten obliegenden internationalen Verpflichtungen hinsichtlich des Durchreise- und Durchfuhrverkehrs einzubalten.

England nimmt französischen Bahntransporten zu.

Ronar Saw teilte im Unterhause auf eine Anfrage Bradbourns Beens mit, daß die britische Regierung grundsätzlich dem Transport von französischen Truppen und Material durch die britische Zone, soweit er ungehindert den Anforderungen der französischen Truppen vor Beginn des Vormarsches in das Ruhrgebiet entsprechen, zugestimmt habe.

General Serrail gegen Poincaré.

Ein verhöhlender französischer General.

Einem Pariser Mitarbeiter des „Politica“ erklärte General Serrail, der frühere Oberkommandierende der alliierten Truppen im Orient, zur Ruhrpolitik Poincarés: Er habe den Eindruck, daß die Politik der französischen Regierung im Ruhrgebiet und am Rhein Frankreich für immer den Ruf des Edelmutes benehmen werde, den ihm seine Tradition seit der großen Revolution und seine Haltung im Kriege in den neutralen Ländern verschafft habe. Er streue sich, die öffentliche Meinung in Dänemark darüber aufzuklären zu können, daß es in Frankreich neben Bewunderern und Verteidigern Poincarés auch Männer gibt, die seiner Politik nicht Folge leisten und den Weg der gesunden Vernunft, den Weg der internationalen Verständigung beschreiten wollen. Götterschreierlich werden die Reparationen durch eine Aufräumarbeit nicht gelöst werden. Das einzige Sichere, das die Unternehmung Frankreich einbringe, seien die Kosten. Selbst falls Deutschland nachgäbe, würde Frankreich keine Lehren erhalten. Deutschland habe bereits nachgegeben am 11. November 1918 und kapituliert. Es habe auch hernach mehrmals nachgegeben und Frankreich habe es in dem höchsten Maße gedemütigt. Die Reparationsfrage sei nicht mehr eine deutsch-franzö-

sche, sie sei in Wirklichkeit eine internationale Frage. General Serrail bedauert, daß der Vorschlag, die Ruhrfrage dem Völkerbund zu unterbreiten, abgewiesen sei, und sagte weiter, daß man Deutschland noch immer nicht in den Völkerbund aufnehmen, sei abzurufen. Warum wende sich Frankreich nicht an den Völkerbund, das könne doch unmöglich ein schlechteres Ergebnis haben als das, was die Aufräumarbeit zeitigen würde? Frankreich habe die Nationalsozialisten und insbesondere den nationalen Bloß und den Appetit Poincarés befriedigen wollen und habe dabei ganz Europa gegen sich. Frankreich habe den Fehler begangen, in das Ruhrgebiet einzudringen auf die Gefahr hin, von England verlassen, von ganz Europa gefast und von Deutschland auf immer verabschiedet zu werden, und dann wagt Poincaré noch von einer Gefahr zu sprechen, wenn es sich um den Völkerbund handelt. Wegen eine solche Auffassung müßte man direkt Front machen.

Bergarbeiterhölle Oberschlesien.

Die Belegung des Ruhrgebietes hat die Deutsche Presse so stark in Anspruch genommen, daß wichtige Tagesereignisse nicht mehr die erforderliche Würdigung erfahren. So ist auch in der Öffentlichkeit auf zwei große Grubenkatastrophen in Oberschlesien in einer Weise reagiert worden, als sei der Tod von 200 Menschen eine Angelegenheit, über die man mit der bloßen Verdrückung unter der Rubrik „Vermisstes“ zur Tagesordnung übergeben könne. Und doch müssen die beiden Grubenkatastrophen in Oberschlesien zum mindesten der Arbeiterschaft Veranlassung geben, die Ursachen bloßzulegen, die zu diesen entsetzlichen Ereignissen geführt haben, damit das Leben der Bergarbeiter fürderhin jene Schonung erfahre, die gerade von den Oberschlesischen Kohlenbaronen systematisch mißachtet wird.

Die beiden Grubenkatastrophen in Oberschlesien erfolgten rask aufeinander. Ende Januar brach auf dem Abwehrloch bei Beuthen infolge Defekts einer Benzollokomotive ein Grubenbrand aus. Der Rettungsaktion gelang es, gerade noch drei Tote zu bergen. Dann mußte, um das Weitergreifen des Brandes zu verhüten, der Schacht vermauert werden. 42 Bergarbeiter büßten ihrem Schicksal überlassen. Acht Tage später ereignete sich auf der Heinißgrube bei Beuthen eine Kohlenstaubexplosion. 154 Bergarbeiter kamen dabei ums Leben, über 100 wurden mehr oder minder schwer verletzt. Die Ursachen beider Katastrophen sind nicht in Naturereignissen zu suchen, die menschliches Geschick nicht zu verhindern vermögen. Es liegt vielmehr, wie einwandfreie Feststellungen ergeben haben, eine grobe Vernachlässigung der primitivsten bergpolizeilichen Vorschriften vor. Von den 45 im Abwehrloch eingeschlossenen Bergarbeitern hätte der größere Teil gerettet werden können, wenn der zweite Schichtgang in fahrbarem Zustande gewesen wäre. Die Rettungsmannschaft, die von diesem Schacht aus an die Unglücksstelle vordringen wollte, fand ihn nicht fahrbar und mußte unverrichteter Dinge umkehren: ein Beweis, daß die Anlage monatelang nicht kontrolliert worden war. 45 tote Bergleute sind die Opfer dieser fahndaligen Nachlässigkeit.

Noch schlimmer lagen die Verhältnisse auf der Heinißgrube. Auch hier waren Rettungsmöglichkeiten vorhanden, wenn nur rechtzeitig eingegriffen worden wäre. Aber noch eine Stunde nach der Explosion war an der Einfahrt niemand, was im Schacht eigentlich geschehen war. Grund: es war entgegen der bergpolizeilichen Vorschrift keine Telefonverbindung mit dem Innern der Grubenanlage vorhanden. Um die Rettungsaktion zu erleichtern, hätten außerdem durch den benachbarten Römischhölzer Schicht die Weiler abgeperrt werden müssen. Das war aber nicht möglich, weil ebenfalls die Telefonanlage fehlerhaft und der Römischhölzer Schicht von der Heinißgrube eine Stunde entfernt liegt. Die Kohlenstaubexplosion selbst aber konnte nur deshalb einen so riesigen Umfang annehmen, weil die betreffende Stütze seit Monaten nicht repariert worden war.

Nach wie ist das Leben der Bergarbeiter fressendlicher mißachtet worden, als durch die Grubenherren in Oberschlesien, so stricthaus nach wie werden die bergpolizeilichen Vorschriften so verachtet, verstoßen und verschleppt behandelt, als in einem dümmen oberböhmisches Kohlenrevier. Das war das Ergebnis der Ansprache über das Unglück bei der Besprechung des Bergbaus in Hauptansatz des Preussischen Landtages. Es gulericht werden die hundertfachen Mißstände dieses Reviers noch durch die Tatsache beleuchtet, daß die tödlichen Unfälle

im oberböhmisches Bergbau sich gegenüber dem Vorjahre um 100 Proz. vermehrt haben. Wie lange soll diese Hölle noch ihre Opfer fressen, wann werden die Grubenherren und die Beamten der Bergpolizei, die im woffsten Maße schuldig sind, für den Tod vieler Menschenleben rückwärtslos zur Verantwortung gezogen?

Kommunistische Schwindelmeldung.

Im Reichstag brachte gestern der Kommunist Dorn die inzwilichen bemerzte Mitteilung der „Roten Fahne“ über eine Sitzung vor, die angeblich dieser Tage im Reichswehrministerium unter Beteiligung des Reichskanzlers, der Sozialdemokraten Braun und Severing, der preussischen Oberpräsidenten und des Generals v. Seede stattgefunden, und bei der es sich darum gehandelt haben solle, gewissen Organisationen Waffen zur Verfügung zu stellen. Während der Ausführungen des Kommunisten kam es zu großer Unruhe des Hauses, die durch Zwischenrufe von rechts und links noch weiter gesteigert wurde. Nur mit Mühe gelang es dem Präsidenten, die Verhandlung in ein ruhigeres Geleis zu lenken. Reichswehrminister Geleier gab die Erklärung ab, daß der Artikel der „Roten Fahne“ nach Form und Inhalt von Anfang bis zu Ende erfunden ist. Abgeordneter Genosse Schöpflin erklärte die Mitteilung der „Roten Fahne“ für unwahr, was sich schon daraus ergebe, daß darin behauptet werde, die Sozialdemokraten seien an der Ausrüstung zum Bürgerkrieg beteiligt. Die deutschen Arbeiter bildeten eine feste Abwehrfront gegen die französische Gewalt, hätten aber nicht daran, für nationalistischen Wahnsinn zu kämpfen.

Eine merkwürdige Schußorganisation.

In Darmstadt wurde der Führer der Schußorganisation gegen Eindringler, die aber in Wirklichkeit eine reaktive Organisation ist, v. Helmholt (Hollenjen), in der Berufungsinanz zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt. Dem Urteil liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Vor einiger Zeit entspann sich zwischen Helmholt und einem Arbeiter ein erregter Wortwechsel, wobei Helmholt dem Arbeiter mit einer Laterne ins Gesicht leuchtete und ihn durch einen Schuß schwer verletzte. Die Erregung über diesen Vorfall hat zu den Unruhen in Darmstadt nach der Rathenau-Demonstration viel beigetragen. Helmholt war am 29. September vom Schöffengericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Er ergänzte seine Aussage vor der in zweiter Instanz angerufenen Strafammer dahin, die Waffe habe sich zufällig durch eine Bewegung entladen. Der aus den Unruhprojekten bekannte Staatsanwalt Dr. Langenbach, dessen Strafanträge damals durch ihre Schärfe auffielen, beantragte 100000 Mark Geldstrafe. Das Gericht erkannte auf drei Monate Gefängnis, da eine Geldstrafe von 100000 Mark bei der heutigen Geldbewertung keine ausreichende Sühne darstellte.

Aufruf der Bergarbeiterverbände. Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands, der Gewerksverein Christlicher Bergarbeiter Deutschlands, die polnische Berufsvereinigung und der Gewerksverein Hirsch-Dunder haben an die Arbeiter der Welt einen Aufruf gerichtet, in dem gegen die Mißhandlung im besetzten Gebiet Protest erhoben wird und einzelne Beispiele der französischen Gewalttaten angeführt werden. Der Aufruf schließt mit einem Appell an die Arbeiter der Welt, die Arbeiter an der Ruhr in dem Kampf zu unterstützen.

Das Militärgericht in Neudlinghausen verurteilte den Bürgermeister Dr. Endfarp und den Stadinspektor Bonner, beide aus Verne, zu je sechs Monaten Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe.

Fransösischer Raubzug. Bei der vorgestrigen Umschnürung Bochums sind den Franzosen 28 Lokomotiven, 20 Packwagen, 167 beladene Kohlenwagen, 75 leere offene Wagen, 11 Personenwagen und 12 Schlafwagen in die Hände gefallen, die über Weimar nach Dabhausen zu abtransportiert wurden. Früherge des kalten Wetters sind die Besatzungsgruppen sehr darauf aus, Kohle für ihre Quartiere zu erhalten. Da sie von den Deutschen nichts bekommen, beschlagnahmen sie durch die Stadt fahrende Kohlenwagen.

Der Kraft-Mann

Ein romanhafter Bauhauer-Roman von Graf von Helgogen.

„Nicht haben Sie“ lachte er. „Als wären wir an“...“

„Sie haben ja gesehen, eine Oberländerin...“

„Sie sind ein Bauer, Bauer...“

„Thella hatte ihre Majurta zu Ende gebracht. Sie ließ die Hände in den Schoß sinken und blidte über von der Seite...“

„Mariane war schüchtern keine glatte Nähe. Krugte sich...“

„So kommt das Ding aus“ lachte er...“

„Thella hatte ihre Majurta zu Ende gebracht. Sie ließ die Hände in den Schoß sinken...“

„Und der Schändliche benutzte sich mit zusammengebissenen Zähnen vorüber und — wisch! wisch! da hast du es! —“

„Die arme, erschrockene Thella schien in der ersten Ueber...“

„Thella mochte glauben, sie sollte noch mehr Prügel bekommen...“

„Das ist das? Ich habe wohl nicht recht gehört?“...“

Die Wirtschafts- und Finanzlage Danzigs.

Präsident Dr. Lönning eröffnete die Sitzung des Volksrates und erst... dem Senatpräsidenten das Wort.

Senatspräsident Sahm:

Die Arbeit der vergangenen Monate und Jahre dient der Neugestaltung und dem Aufbau des Staates, mögen die Verhältnisse für Danzig in der Zukunft sich so gestalten, daß nunmehr ein Ausbau sich ermöglichen wird. Der Aufbau des Staates im Innern kann jetzt im wesentlichen als vollendet bezeichnet werden, da beide entscheidenden Faktoren des Staates Veranlassung haben, auf dem beschriebenen Wege nicht stille zu stehen, sondern für die Zukunft dem weiteren Ausbau die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Dies gilt insbesondere von der Prüfung der Frage, ob die Behördenorganisation des Staates sachgemäß einrichtet ist oder populär ausgedrückt, wie die Zahl der Beamten und Angestellten des Staates vermindert werden kann.

Auf dem Gebiete der Sozialpolitik ist es für die beiden entscheidenden Körperschaften des Freistaates von Anfang an ein Grundsatz gewesen, das bewährte Vorbild des Deutschen Reiches nicht zu verlassen, sondern in enger Anlehnung an die deutsche sozialpolitische Gesetzgebung bis an die äußerste Grenze der finanziellen Leistungsfähigkeit des Staates zu gehen.

Als eine allgemeine wirtschaftliche Not im Gebiete der freien Stadt vorhanden? Die Frage stellen, heißt sie bejahen. Zwei Worte beleuchten die Situation: Geldentwertung und Inflation. Das unglückliche Zusammenreffen beider Momente hat zu einer geradezu furchterregenden Vertiefung der Lebenshaltung geführt, die wieder rückwirkend wesentliche Gefahren für alle Erwerbsstände des Freistaates herbeigeführt hat. Sicherlich muß mit allen Kräften versucht werden, der wucherischen Ausbeutung der Bevölkerung entgegenzutreten. Aber es darf nicht dort von Wunder gesprochen werden, wo es sich nur um die Ausführungen der Währungs- und Wirtschaftsverhältnisse der beiden großen Nachbarstaaten handelt, mit denen der Freistaat wirtschaftlich so eng verbunden ist.

Die Entwicklung der Danziger Industrie.

Gegenüber den schweren Schritten, die die Einführung des sozialistischen Sozialrechts auf unser Wirtschaftsleben geworfen hat, muß aber auch eine Lichtseite hervorgehoben werden. Das ist die Entwicklung der bestehenden Danziger Industrie, sowie das Entstehen zahlreicher neuer Industrien mit noch großen Entwicklungsmöglichkeiten, und die dadurch erreichte Beschäftigung fast aller in Freiheit vorhandenen Arbeitskräfte. Es hat sich allerdings gerade in den letzten Tagen eine gewisse Abwärtsbewegung gezeigt, die Anlaß zu neuen Sorgen und neuen Zweifeln jedem Einsichtigen geben muß. In der ehemaligen Gewehrfabrik sind 21 Betriebe eingericht, von denen ein Teil allerdings noch nicht im vollen Gang ist. Es werden dort 745 männliche und 649 weibliche Arbeitskräfte beschäftigt. In der ehemaligen Artilleriewerkstatt 8 neue Betriebe mit 345 männlichen und 181 weiblichen Arbeitskräften; in den ehemalsigen Kasernen und anderen militärischen Gebäuden 128 Betriebe, welche beschäftigen im Bureau 198 männliche, 93 weibliche Personen und als Arbeiter 1097 männliche und 408 weibliche. Auf der Danziger Werft waren am 16. 11. 1919, dem Tage der Übernahme durch die Stadt, 2464 Arbeiter und 215 Angestellte, gegenwärtig 4232 Arbeiter und 621 Angestellte.

Ich habe ferner ein Verzeichnis der zur Vereinigung Danziger Krankenkassen auf den gehörigen Rassen und ihrer Mitgliederzahlen am 10. 1. 1920 und 1. 1. 1923 aufstellen lassen. Es ergibt sich daraus, daß die gesamte Mitgliederzahl am 10. 1. 20 66 093, am 1. 1. 23 dagegen 78 076 betrug, also mehr 11 983 Mitglieder. Interessant ist die Tatsache, daß die Mitgliederzahl bei den Allgemeinen Ortskrankenkassen durchweg zugenommen hat, z. B. in Danzig-Stadt um 8862 Mitglieder, ebenso bei den Landkrankenkassen, während bei den Betriebskrankenkassen im allgemeinen eine Abnahme zu verzeichnen ist.

Die Ausführungen Sahms über die außenpolitische Lage bringen wir an anderer Stelle.

Finanzsenator Dr. Hoffmann

Legte an die Spitze seiner Ausführungen die Worte Lloyd Georges: „Der gewandteste Finanzminister kann unmöglich sein Budget einer Währung anpassen, die, während er sich niederlegt, um seinen Entwurf zu schreiben, unter dem Horizont verschwinden ist, bevor er von seinem Schreibtisch aufsteht.“ Der Haushaltsplan für 1922 und noch viel mehr der für 1923 stehen unter dem Zeichen des furchtbaren Sturzes der Mark. Das Tragische hierbei ist, daß die Ausgaben der Haushaltspläne der Markentwertung schneller folgen als die Einnahmeposten. Eine Wirkung der Markentwertung ist es auch, daß wir heute über die Haushaltspläne zweier Jahre gemeinsam zu beraten haben. Der Etat für 1923 weiß allerdings den erfreulichen Fortschritt an, daß wir zum ersten Male rechtzeitig in die Beratungen des Haushaltsplans eintreten können. Es ist der feste Wille des Senats an diesem einmal erreichten Ziele festzuhalten.

Die hohen Verwaltungskosten.

Die beiden Etats stehen unter dem Zeichen der Geldentwertung. Der Geldentwertung passen sich die Devisenkurse am schnellsten an. Die Indexkoeffizienten, die die Lebenshaltungskosten zum Ausdruck bringen, folgen in kurzem Abstande, die Pöhlne und Gehälter passen sich am langsamsten der Geldentwertung an. Während früher bei einem einmündigen Haushalt sich das Verhältnis zwischen persönlichen und sachlichen Kosten etwa wie 1:1 stellte, haben wir heute mit der Tatsache zu rechnen, daß die persönlichen Staatsausgaben ausmachen. Diese Tatsache ist um so bedauerlicher, weil wir so, vom wirtschaftlichen Standpunkte aus gesehen, vom Kapital leben. Unsere sachlichen Aufwendungen haben sich in der Hauptache auf das Notwendigste zur Erhaltung des Bestehenden beschränkt; es ist nicht getan worden zum Ersatz der fehlenden Werte. Hier muß Wandel eintreten. Man muß sich aber darüber klar sein, was der Freistaat in den drei Jahren seines Bestehens für Ausgaben zu erfüllen hatte. Selbst wohlwollende Beurteiler fällten ein ungünstiges Urteil über die Rechtschaffenheit des Freistaates. Die Dinge haben sich jedoch besser entwickelt, als man dachte. Fehlbeträge haben wir nur gehabt in der ersten Zeit der Verwaltung. Der Fehlbetrag für den Etat 1920 belief sich auf 6 1/2 Millionen Mark. Die Summe erhöhte sich noch durch eine aus Anleihenmitteln zu deckende Ausgabe von 24,7 Millionen Mark im außerordentlichen Etat, die neben für verbundene Zwecke hauptsächlich für die Erwerbslosenfürsorge verwendet wurde. Die im ordentlichen Etat angelegte Summe für Erwerbslosenunterstützung betrug für 1922 nur noch 5 Millionen Mark, im Etat für 1923 ist nichts mehr dafür eingesetzt worden. Der außerordentliche Etat hat noch insofern einen bitteren Beigeschmack, als die Ausgaben durch Anleihenmitteln zu decken muß, es war dem Freistaat aber nicht möglich, auch nur einen

einziges Pfennig Anleihe zu erhalten. Der Fehlbetrag des Jahres 1920 betrug also nach dem Etat eigentlich 18 Millionen Mark. In Wirklichkeit hat aber der Haushaltsplan für 1920 besser abgesehen. Die Rechnung schließlich ab mit einem gesamten Fehlbetrag von 12,9 Millionen Mark, und zwar befinden sich in dieser Summe 9,9 Millionen Mark für die ersten drei Monate des Bestehens des Freistaates vom 11. Januar 1920 bis zum 31. März 1920; für das folgende volle Rechnungsjahr beträgt der Fehlbetrag rund 9 Millionen Mark. Der Etat für 1921 hat nur noch einen Fehlbetrag von 5 Millionen Mark zu verzeichnen. In Wirklichkeit schließt das Rechnungsjahr 1921 mit einem Ueberschuß von rund 80 Millionen Mark ab. Dieser Ueberschuß hat ausgereicht, um den Fehlbetrag des Vorjahres zu decken.

Der Haushaltsplan für 1923 zeigt ein gewaltiges Anschwellen aller Ausgabenposten und noch mehr aller Einnahmeposten. Während die Ausgaben im Jahre 1921 noch 500 Millionen Mark betragen, stiegen sie 1922 bereits auf 9 Milliarden und die Etatsvorlage für 1923 hat die phantastische Ziffer von über 45 Milliarden Mark erreicht. Es ist jedoch möglich gewesen, der Steigerung der Ausgaben eine Steigerung der Einnahmen entgegenzusetzen zu können. Im Jahre 1922 hat hierbei wesentlich die Zollgemeinschaft mit Polen mitgeholfen. Im Jahre 1923 soll die Wirkung der Geldentwertung durch den Uebergang von der Bergamantensbesteuerung zur Gegenwartsbesteuerung ausgenutzt werden. Der Senat hat sich dazu nur sehr schwerem Herzen entschließen können. Aber solange eine Stabilisierung des Geldwertes nicht eintritt, wird es nicht möglich sein, mit der Gegenwartsbesteuerung zu brechen.

Die Einnahmen an Steuern.

Es dürfte vorteilhaft sein, einmal einen Uebersicht über die Einnahmen des Staates im Jahre 1922 zu geben. Die größte Einnahmequelle bilden die Zölle. Sie stehen im Etat mit 205 Millionen Mark, haben es bereits aber auf 410 Millionen Mark gebracht, die endgültige Abschätzung kann sogar noch einen höheren Posten ergeben. An zweiter Stelle steht die Körperschaft-, Gesellschafts- und Wertpapiersteuer, die im gleichen Zeitraum über 400 Millionen Mark erbracht hat, dann kommt die Prämiensteuer mit 240 Millionen Mark, an nächster Stelle steht die Einkommensteuer, sie hat bisher 153 Millionen Mark erbracht. Dazu kommt aus dem Uebergang zur Gegenwartsbesteuerung, die im Etat mit 200 Millionen Mark veranschlagt ist, eine Einnahme von 70 Millionen Mark. Mit 128 Millionen Mark folgten dann bei einem Ansatz von 104 Millionen die Einnahmen aus Mineralwassersteuern, Spielumsatz- und Luxussteuer hat bisher 122 Millionen Mark erbracht. Ein schwerer Ausfall ist bei der Zigarettensteuer zu verzeichnen. Sie ist mit 165 Millionen Mark veranschlagt, hat aber erst 57 Millionen erbracht. Und nun die schlechtesten Steuererträge. Da ist zunächst die Schamweinsteuer, die nicht annähernd mehr die Kosten deckt. Die Vermögenssteuer hat noch gar keine Einnahme gebracht. (Dort! dort!) Miserabel ist auch der Ertrag der Mineralwassersteuer, ebenso sind die Erträge aus der Biersteuer und aus der Erbschaftsteuer nicht mehr löblich. Schlechte Ergebnisse haben auch die Grundsteuer und Beschnittsteuer, sowie die Ackersteuer erbracht. Die letzte Steuer kostet dem Senat sogar mehrere Millionen Mark. (Baruf! Baruf! Dann schafft sie doch ganz ab.)

Stadt und Land.

Bei einem Vergleich über die Steuerkraft der städtischen und ländlichen Renten zeigt sich, daß von jeher die Leistungen der städtischen Renten höher gewesen sind, als die der ländlichen. Im Jahre 1917 kam auf den einzelnen städtischen Rentner eine Einkommensteuerlast von 59,10, auf den ländlichen eine solche von 49,60 Mark. Es bleibt also der ländliche Rentner mit 16,1 Prozent hinter dem städtischen zurück. Im Jahre 1921 ist das Verhältnis unmaßstäblich als solche abgefallen. Wesentlich haben sich allerdings die Verhältnisse im Jahre 1922 verschoben. Es kommen da auf den einzelnen Rentner folgende Einkommensteuerlasten: in Danzig 2400 Mark, in Gostyń 4700 Mark, im Kreise Danziger See 2100 Mark, in der Niederung 2000 Mark und im Berd 3600 Mark. Angesichts entfällt auf den städtischen Rentner eine Steuerlast von 2028 Mark, auf den ländlichen eine solche von 576 Mark. Es ist also nur noch ein Unterschied von 18 Prozent vorhanden. Die Zahlen für 1921 waren indessen für das Land ungünstiger.

Kosten des Friedensvertrages.

In dem Etat für 1923 ist zum erstenmal zwischen Ausgaben und Einnahmen das Gleichgewicht hergestellt. Doch ist dabei zu berücksichtigen, daß in ihn die Kosten, die dem Freistaat aus dem Friedensvertrag erwachsen, nicht einrechnet sind. Allein die für diese Kosten zu zahlenden Zinsen würden das Plus bis sechsfache der gesamten Bruttoeinnahmen ausmachen. Nun hat allerdings am 6. Januar 1923 die Reparationskommission beschlossen, der freien Stadt Danzig ein Moratorium für ein Jahr zu gewähren für dieselben Forderungen, die zur Rückzahlung der Reparationskommission gehören. Die Reparationskommission hat sich jedoch vorbehalten, am Schluß des Moratoriums eine Rinsforderung geltend zu machen. Es muß an dieser Stelle nochmals besonders betont werden, daß uns mit einem solchen Zustande nicht abgeholfen ist. Wir hoffen, daß die Vorkaufskaufverträge der Reparationskommission mit einem Vorkauf vorangeht, indem sie uns Stundung auf einen längeren Zeitraum und zinslos zuwehrt. Ohne ein längeres Moratorium ist es Danzig unmöglich, die erforderlichen Kredite zu erhalten, um die nötigen Betriebsmittel zu beschaffen und um die verbenden Anlagen finanziellen zu können.

Leere Kassen.

Die Schaffung der nötigen Betriebsmittel ist eine der größten Sorgen der Regierung. Obwohl der Etat bilanziert, sind doch fast immer leere Kassen vorhanden, da die Gelder nicht in dem benötigten Umfang zur Verfügung stehen. Nur Zahlung der Beamten- und Angestelltengehälter werden nach dem gegenwärtigen Stande rund 28,7 Milliarden abgefordert. Es ist unendlich möglich, rechtzeitige Betriebsmittel- und sachliche Lebensmittelaufkäufe zu tätigen. Bitte kann hier nur eine große Anleihe bringen. Die in dieser Richtung unternommenen Versuche in Paris sind leider fruchtlos verlaufen. Wenn wir uns den Haushaltsplan für 1923 näher betrachten, so erahnt sich, daß den Hauptausfluß der Mittelbedarf erfordert. Er beansprucht 30 Prozent, an zweiter Stelle steht mit 29 Prozent die Verwaltung des Innern, es folgt dann die Justizverwaltung mit 10 Prozent, an vierter Stelle folgen die sozialen Ausgaben mit 8,54 Prozent. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die erheblichen von den Gemeinden an tragenden sozialen Lasten nicht eingerechnet sind.

Zusammenfassend kann man über beide Etats sagen: „In der Bilanz gut, Kassenverhältnisse miserabel.“

Die Währungsfrage.

Das Ziel, das der Senat auf dem Gebiete der Währungsfrage verfolgt, ist kurz gesagt: „Los von der Papiergeldwirtschaft!“ Wir können nicht in den Gang der Entwertung der deutschen Papiermark einreisen. Wir können nicht stabilisieren, wir können höchstens die Währung ändern. In Genf ist und von den ersten Fraktionen der Welt der Rat erteilt worden, Danzig an eine stabile Goldwährung anzuschließen. Abzulehnen ist unter allen Umständen ein Zusammengehen mit der polnischen Mark. In der Beziehung sind auch die Danziger und die polnische Regierung vollkommen einig. Ein eigenes Danziger Papiergeld würde auf Jahre hinaus Danzigs Handel aufs schwerste gefährden und ist deshalb abzulehnen. Es bleibt nur die eine Lösung übrig: Schaffung einer goldbeständigen Währung. Dies ist aber ohne fremde Hilfe nicht möglich. Es ist aber auch weiter nicht möglich, ohne vorherige Lösung des Reparationsproblems für Danzig. Die Lösung ist nicht von heute auf morgen zu finden. Der Senat wird aber dem Problem der Währung der Währungsfrage seine ganze Aufmerksamkeit zuwenden. Denjenigen, die in dem Uebergang zur Goldwährung das Mittel ersehen, muß aber gesagt werden, daß der Uebergang eine überaus schwierige Operation sein wird. Man müsse bedenken, daß Danzig dann zwischen zwei Ländern mit unterwertiger Währung eingeklemmt sei. Für den Arbeitsmarkt würden sich große Schwierigkeiten ergeben. Die Schwierigkeiten des Ueberganges erkennen, heißt aber keineswegs den Uebergang ablehnen. Nur Wenigste sind wir der Ueberzeugung, daß wir doch einmal durch dieses Hindernis gehen müssen, so daß man daher sagen kann: je früher, desto besser.

Das Haus vertagte sich alsdann auf kurze Zeit. Die einzelnen Fraktionen werden in Mittwoch nächster Woche an den Regierungserklärungen Stellung nehmen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde das Zigarettensteuerergesetz von der Tagesordnung abgesetzt. Ueber die Verhandlungen betr. die Kleinrentnerfürsorge berichten wir an anderer Stelle.

Angestellten-Ultimatum an den Senat.

Gestern abend fand in der Aula des Städtischen Gymnasiums eine von den am Tarifvertrag beteiligten Angestelltenvereinigungen einberufene Versammlung der Verbändenangestellten statt. Sie war außerordentlich stark besucht, so daß hunderte wegen Uebersättigung des Saales umkehren mußten, und nahm zeitweise einen sehr erregten Verlauf. Die Versammlung wurde vom Sekretär des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes Pappe geleitet. Gewerkschaftssekretär Ruhn referierte über die Lage der Angestellten bei den Staats- und kommunalen Behörden. In der Ausdrucksweise wurde besonders die abnehmende Haltung des Senats zu den Eingruppierungsforderungen der Angestellten scharf kritisiert. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Umgruppierung der Angestellten schon längst hätte vorgenommen werden können. Der Senat verhalte sich auch selbst der Umgruppierung der Justizangestellten gegenüber ablehnend, angeblich, weil er von Deutschland noch keine Unterlagen hierfür erhalten hat. Die Umgruppierung der deutschen Justizangestellten ist aber schon im Juli 1922 erfolgt. Bemerkenswert war die Entschiedenheit, mit der selbst die Mitglieder der bürgerlichen Organisationen gegen das Verhalten des von ihnen Parteien gebildeten Senats Stellung nahmen. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß man sich nicht länger an der Nase herumführen lassen wolle. Starke Zustimmung fand auch ein Redner der Staatsarbeiter, der für ein Zusammengehen der Angestellten mit den Arbeitern eintrat, um die wirtschaftliche Lage beider Kategorien endlich einigermaßen den Verhältnissen anzupassen. Zum Schluß gab die Versammlung ihrem Willen in folgender Entschiedenheit kund: „Die am 22. Februar 1923 in der überfüllten Aula des Städtischen Gymnasiums zahlreich versammelten Behördenangestellten stellen mit Entrüstung fest, daß die dem Senat am 8. Februar 1923 überreichten berechtigten Forderungen restlos abgelehnt sind. Die Behördenangestellten erheben hiergegen Protest und machen in aller Deutlichkeit unter Hinweisung des Volksrates und der Pressevertreter die dem Senat bereits ausführlich begründete Tatsache bekannt, daß sie die am schlechtesten und unzureichendsten besoldeten Arbeitsschwerer im Freistaat Danzig sind; denen außerdem durch erhebliche verspätete Nachzahlungen bei der rasenden Feuerung riesige Verluste erwachsen, für die bisher vom Senat kein einziger Ausgleich in irgendwelcher Art geleistet ist. Die den Behördenangestellten gezahlten Gehälter sind derart unzureichend, daß sie mit denselben nicht länger existieren können, ohne ihre Gesundheit und die ihrer Familie direkt zu untergraben.“

Die Angestellten fordern deshalb vom Senat nochmals die sofortige Aufnahme von Verhandlungen mit den Gewerkschaften und der Zentralarbeitsgemeinschaft der Angestellten auszufolge über nachstehende Punkte:

1. Auszahlung einer Ausgleichsbeihilfe von 100 000 Mark.
2. Festlegung und Aufnahme früherer Lohnverhandlungen, evtl. in Verbindung mit der Arbeitergewerkschaften.
3. Eingruppierung der Angestellten in höhere Vergütungsgruppen.
4. Gleiche Bezahlung der weiblichen Angestellten mit den männlichen.
5. Erklärung des Senats bis Sonnabend, den 24. Febr. 23.

Diese Forderungen sollen dem Senat in seiner heutigen Sitzung überreicht werden und wird bis Sonnabend, den 24. d. Mts., eine Erklärung erwartet.

Eine Sitzung der Stadtverordneten

findet am Dienstag, den 27. Februar, nachmittags 4 Uhr statt. Auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung stehen: Wahl von Armen- und Waisenpflegern. Erste Lesung folgender Haushaltspläne für 1923: a) der Fort- und Sämannverwaltung 1922/23, b) des Arbeitskreis, c) des Gesundheitsamtes, d) der Polizeikosten, e) der Stadtbücherei, f) des Krankenhauses, g) der Selbstabgaben, h) des Vermögens, i) der Feuerbestattungsanlage, k) der Danzels- und höheren Handelsschule, l) des Arbeits- und Stieghauses. Ermächtigung der zuständigen Verwaltungsausschüsse zur Vermietungen und Verpachtungen, Vergebung von Grundstücken, An- und Verkauf von Grundstücken bis zu bestimmten Wertgrenzen mit Zustimmung des Senats. Bewilligung von Mitteln: zu einem Fortbildungskursus im Turnen; zur Aufbesserung in der im alten Zeughaus für Zwecke des Stadttheaters aufgestellten Baracke; zur Instandsetzungarbeiten am Kurhaus in der Markthalle; und der Standselder auf den Wochenmärkten; der Schulgebäude für die höheren und Mittelschulen, der Danzels- und höheren Handelsschule, der Fortbildungsschule und Wanderverrichtule, der Kranzgebühren im Kaiserhofen, der Vergütung für nebenamtlichen Unterricht an den städtischen Schulen. Anträge von Stadtverordneten betr. das Jugend- und Ledigenheim, die Festlegung der Preise für Gas-, elektr. Licht- und Kraftverbrauch, sowie für Wasser. Anschließend neheimische Sitzung.

Stbina. Abachopfer Kildiana. Die bürgerliche „Stbinger Zeitung“ schreibt über die Verhältnisse im Silbergewerbe in Kahlberg: „Das Fischen ruht jetzt oder wird doch nicht in dem Maße ausgeübt, wie es die großen Breitenzüge rasch erscheinen lassen sollten. Die Kahlbergener Fischgesellschaft hat jetzt beschlossen, daß sie nur nicht mehr haben will; sonst sollen bis zu die Preise, welche dem Gemeinwohl nützlich sind, anfolgedessen bekommen wir in Stbina auch keinen von den vielen Breitenzügen zu sehen die in der Danziger Stadt in großen Scharen sich einschleichen haben. Der Kahlbergfischer hat in Kriegs- und Friedenszeiten nicht zum Nachteil nachzuschlagen.“

Zulim. Der neue Landrat. Regierungsrat Zulimich aus Zulim ist zum Landrat des Kreises Stuhm ernannt worden und wird voraussichtlich noch diese Woche die Amtsgeschäfte übernehmen.

Stbina. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Kaisertratte (K. Z. 1914). Derseibe wurde von 11 Tönen einer Zementwanne aufgeschüttet, welche einen Hublift von dem Vierzehnten Stockwerk in der Höhe des 1000 Umdrehungen macht. Die Maschine war längere Zeit mit der Aufhebung der Zementwanne beschäftigt. Der Aufschüttende wurde durch die Wanne herabgeworfen, um auch sein Urteil über den. Man hat leider aber den Zementwanneraum nicht so eingerichtet, wie er sein sollte. Dabei kamen die Zementwanne in laute Schreie. Mehrere dieser Schreie drangen in den Substanz geschädigt und in den Arm. Der eine Arm wurde abgebrochen.

Stbina. Einmaliger Unfall ereignete sich bei der Aufhebung der Zementwanne. Die Maschine wurde durch die Wanne herabgeworfen, um auch sein Urteil über den. Man hat leider aber den Zementwanneraum nicht so eingerichtet, wie er sein sollte. Dabei kamen die Zementwanne in laute Schreie. Mehrere dieser Schreie drangen in den Substanz geschädigt und in den Arm. Der eine Arm wurde abgebrochen.

Stbina. Einmaliger Unfall ereignete sich bei der Aufhebung der Zementwanne. Die Maschine wurde durch die Wanne herabgeworfen, um auch sein Urteil über den. Man hat leider aber den Zementwanneraum nicht so eingerichtet, wie er sein sollte. Dabei kamen die Zementwanne in laute Schreie. Mehrere dieser Schreie drangen in den Substanz geschädigt und in den Arm. Der eine Arm wurde abgebrochen.

trogenen Kahlberg kann man sich vorstellen. Selber blieben seine Bemühungen, die raffinierte Schwindlerin zu ermitteln, ergebnislos.

Aus aller Welt.

Schwerer Eisenbahnunfall bei Stbina. Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich auf der Pahlstraße Stbina. Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich auf der Pahlstraße Stbina. Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich auf der Pahlstraße Stbina.

30 Millionen in der Untergrundbahn arbeiten. Während einer Fahrt auf der Untergrundbahn in Berlin wurde am Dienstagabend in einem Abteil zweiter Klasse einer Dame im Gehänge auf der Handtasche eine schwarze Lederne Geldscheintasche mit einem Gehalt über 17 Millionen Mark und ein Portemonnaie von 12 bis 15 Millionen Mark geklaut.

Schieber-Praxis. Die Bundespolizei in Halle hielt auf dem Güterbahnhof einen Wagon mit 500 Zentner Weizen an, der von der Stadtgemeinde an die Reichsbahn zur Verladung der dortigen Bevölkerung bestimmt, von einem Diebstahlmeister mit 5 Millionen Mark Gehalt verkauft worden war.

Waffenmische Selbstmord. Wie aus Braunschweig am 12. Bericht wird, hat ein 18jähriger junger Mann bei der Hochzeit eines kahlbergischen Bediensteten eine Bombe geworfen. Die Bombe ist den Verletzungen erlitten; außerdem wurden vier weitere Personen verwundet. Der Täter sagt aus, daß er die Bombe hochzeitlich in die Luft sprengen wollte.

Schäfers der Reichsbahn in Stbina. Am 12. Febr. betrug die Zahl der Arbeitlosen 12000, das bedeutet eine Zunahme von 2201 gegenüber der vorausgehenden Woche und von 12000 gegenüber Anfang Februar.

Der weiße Tod. Bei Jandbrud ist eine Larve niederkam, die 14 Arbeiter verdrängte.

Amerikanische Flottenverträge. In New York sind 61 Personen verhaftet worden im Zusammenhang mit der Entdeckung einer Bombe von Flottenverträgen. Die Bombe war mit unechten Noten und Münzen im Betrage von mehr als

1 Million Dollar übergeben haben, die wurde nur dem mit dem falschen Gelde große Menge von falschen Geldscheinen und Schmuggelgüter angekauft. Man rechnet damit, daß insgesamt 1000 Personen verhaftet werden.

Verammlungs-Anzeiger

- R. E. P. D. Jungferkassen. Heute, Freitag, den 28. Febr., abends 7 Uhr im Heim am Spandauer: Kasseabrechnung. Lokal ist gebietet.
Vereinigung Sangerklub. Der Männerchor trifft sich am Sonnabend etwa vor 7 Uhr in der Aula des städtischen Gymnasiums am Winterplatz zur Mitwirkung am Unterhaltungabend des Arbeiter-Vereinsbildungsausschusses.
Allgemeiner Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig. Delegiertenversammlung am Montag, den 26. Febr., abends 6 Uhr im Gewerkschaftshaus, Gesellschaftslokal.
Arbeiter-Abhinenien-Bund. Freitag, 28. Febr.: Versammlung. Freitag, 2. März: Gedenkfeier Abend. Gewerkschaftshaus, Stimmer 84. (1918)

Wasserstandsberichte am 28. Februar 1923. Table with columns for location, water level, and change. Locations include Jomisch, Marienhan, Ploch, Thorn, Jordan, Galm, Grauberg, Anzebrack, Montanerpfähle, Dieckel, Dirschau, Ebnlage, Schlemmerhorst, Rogat, Schönau O. P., Galsenberg O. P., Neuhofersdorf, Anwachs.

Stbina. Bericht vom 28. Februar 1923. Welche: Von Kilometer 0 (Schiffbau) bis 56 (Fordon) Eisenbahnen in ganzer Breite; von hier bis zur Mündung Eisenbahnen in zwei Drittel Strombreite. Das Eis brecht davor: „Rogat“, „Drewens“ und „Montan“ kreuzen in der Mündung. „Ossa“ liegt in Schlemmerhorst. „Arabe“, „Welle“ und „Frühling“ im Einfahrt Hafen. „Schwarzwasser“ und „Arie“ in Neuhofersdorf.

Stadttheater Danzig. Heute Freitag, den 23. Februar, abends 7 Uhr. Theaterbesuch. Der Freischütz. Romantische Oper in 3 Akten von Friedrich Schiller. Musik von Carl Maria von Weber. In Szene gesetzt von Direktor Rudolf Schaper. Musikalische Leitung: Otto Selberg. Inspektion: Otto Friedrich. Personen wie bekannt. Ende 10 Uhr. Sonnabend, den 24. Februar, abends 8 Uhr: Theaterbesuch. A. 2. Ermüdete Schatzgräber. Wilhelm Tell. Schauspiel. Sonntag, den 25. Februar, abends 7 Uhr: Theaterbesuch. Haben keine Galtigkeit. Jar und Zimmermann. Romantische Oper.

Wilhelm-Theater Danzig. Ein Programm, worüber ganz Danzig spricht! Lajos Rigo. der weltberühmte Geiger, vom Scala-Theater, Berlin. Lieskowski und Nadasy. Primaballerina und erster Solotänzer der Kuda, erster Staatsoper. Klassische Theater in höchst Vollendung, vom Scala-Theater, Berlin. Anny Milos. mit ihren Frauenschönheiten. Dario Paini. Fred Bradford. Ernst Wilhelm. Harry und Jack. S. Larissons. Vorverkauf. Libelle.

Odeon. Eden. Der vollständig neue Spielplan! Ein selten gutes Prachtprogramm! Der große Monumentalfilm der Goldwyn-Film-Corporation New York: Ehre deine Mutter. Das hohe Lied stiller, goldender Mutterliebe. Große Tragödie in 6 Akten. Keine der stillen Tragödien kann so sehr ergreifen wie das Leid einer Mutter. Ihr Schicksal ist die Menschenbrust, ihr Opfer ein gleichberechtigtes Herz. Sie dulden meistens ohne zu klagen, weil sich ihr Weh nicht in Stürmen auslebt, niemand zu Zeugen und Helfern anruft, weil das Feuer eines Schmerzes lauter in sich verbrennt. Dieses ist der Grundgedanke des Monumentalfilms, welcher allgemeines Interesse wachrufen wird. Ferner: Das Gespensterschloss. ed.: Der geheimnisvolle Spiegel auf Schloß Eglowstein. Kriminal-Sensationsfilm in 5 Akten. in den Hauptrollen: Emmy Dehner - Fred Selva - Goebel. Dies zu erwartenden Andrangs wegen bitten wir möglichst um den Besuch der 4-Uhr- und Nachmittags-Vorstellungen.

Zentral-Theater. Langgasse 31 * Fernsprecher 1013. Ab Freitag, 1/4 Uhr. Unser 5-Millionenfilm: Der große Terra-Welt-Film. Der Mann mit der eisernen Maske! Die Hugenotten. 7 gewaltige Akte. 1917. Personen des Vorspiels: König Ludwig XIII. von Frankreich, Königin Anna, Kardinal de Richelieu, Gaston d'Archiev, Abbe Laplace. Personen des Hauptspiels: König Ludwig XIV., Kardinal Mazzarin, Minister Louvois, Madame de Mactespan, Baron de Tilly, Eleanore, seine Tochter, Marquis de Senecey, Gast d'Archiev, Carl St. Mars, Bertrand, sein Pöge, Der Wit. Der Film läuft 2 Zt. an allen großen deutschen Lichtbildhäusern mit einem Riesenerfolg. Spieldauer 2 Stunden. Großes Orchester. Besuchen Sie bitte die 4-Uhr-Vorstellung.

Herrenanzüge. trotz der Teuerung billig und gut, auch auf Teilzahlung. Milchmannengasse 15 part.

Spezialarzt für Säuglings- und Kinderkrankheiten. Habe mich nach mehrjähriger spezialistischer Ausbildung (Univers.-Kinder-Klinik, Berlin, Geh. Rat Czerny) in Danzig, Milchmannengasse 21 (Eingang von der Wassersseite) als Spezialarzt für Säuglings- und Kinderkrankheiten niedergelassen. Sprechstunden: Wochentags vorm. 9-11, nachm. 4-5 Uhr. Telefon 1314. Dr. B. Ostrowski.

Ginj. möbl. Zimmer. Junger Mann sucht Schlafstelle. in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

UT Spiele. Au heute! Ab heute! Freund oder Weib. Drama in 5 Akten. in den Hauptrollen: Francis X. Bushman, Beverly Bayne. Das tapfere Schneiderlein. Trödel. Diese ein bewegliches Szenarium. Vorstellung 4 - 6 - 8 Uhr.

Billige Rauchtabake! Mittelschnitt, garantiert rein, 100 gr v. 250.- an. Unterschnitt, garantiert rein, Obersoo 100 gr v. 400.- an. Schwarzer Krauser II 100 gr v. 400.- an. Schwarzer Krauser I, Obersoo 100 gr v. 600.- an. Zigaretten, la Qualität 100 gr v. 600.- an. Zigaretten, beste Fabrikate von 15.- an. Zigaretten, beste Fabrikate von 120.- an. Tabakfabrikate-Großhandlung Hauster 2.

Druckladchenpreise. Auflage der ebenfalls ganz neuen allgemeinen Adressen und Lohne müssen die Druckladchenpreise um 100 v. H. der bisherigen Preise erhöht werden. Die der Verlagsgemeinschaft der Buchdrucker im Gebiet d. Freien Stadt Danzig angehörenden Buchdruckereibesitzer.

Prima trockenen Brenntorf. 2 Zentner 3000 Mark empfiehlt Wilhelm Prellwitz. Am Holzmarkt 17.

Für
Danziger Werft
reserviert

Waggonfabrik Danzig

Telefon Nr. 618
liefert Eisenbahnwagen aller Arten
= für Staats- und Privatbahnen =
Spezialität: Kessel- und Kühlwagen
Kleinbahnwagen

Geschmiedete Beschlagteile aller Arten, insbesondere Massenartikel

Danziger Metall-Industrie und Verzinkerel A. G.

Telefon 5563 Danzig-Langfuhr, Am Johannisberg 1 Telefon 5563
IMPORT — EXPORT

Herstellung aller verzinkter u. lackierter Artikel für Haushalt u. Landwirtschaft
Blechballagen in schwarz und verzinkt für die Industrie

Handels- u. Transport-Gesellschaft Danzig m. b. H.

Fernsprecher 2303 und 6349 Danzig-Langfuhr Pommerische Chaussee 5

Eisen- und Eisenwaren-Großhandlung

Stab-, Band-, Formisen, Bleche, Röhren, Fittings Draht, Drahtstifte, Karren aller Art
Alleinverkauf der Erzeugnisse der Danziger Metallindustrie und Verzinkerel

Danzig-Kattowitzer Eisen- u. Metall-Handelsgesellschaft

Zentrale: Danzig, Brochischer Weg 18 m. b. H. Filiale: Kattowitz, Querstraße 2
Fernsprecher: 2039 und 3449 □ Telegramm-Adresse: „Dakem“ □ Fernsprecher: 486, 489, 490

Hitzeisen u. Hitzemetalle, Stab- u. Formisen, Bleche, Vell- u. Feldbahnmaterialien
Roheisen, Ferrolegierungen, Metallrückstände, Werkzeugmaschinen

Dülken Gourary, Lewin & Co.

Telefon Nr. 6636 G. m. b. H. Telegr.-Adrs. Dagafoch
Danzig, Langgasse 69/70

Holzgroßhandlung □ □ □ Import · Export

White Star Line and White Star Dominion Line

Regelmäßige Dampferverbindungen von
Southampton-New York
Liverpool-New York
Liverpool-Halifax und Quebec
Liverpool-Boston-Philadelphia
Danzig-Bremen-Halifax-New York
via Southampton und Cherbourg
sowie nach allen Hafenplätzen der Welt

Danzig, Töpfergasse 31-32
Tel.-Adr. Olympic Telefon 5875
Gesch.-Stel. 9-1, 2-5
und Auswandererlager.

Behnke & Sieg, Danzig

Tel.-Adr. Bahnsing-Danzig
Telefon Nr. 30, 31, 32 und 420.
Dampfschiffsreeder, Schiffsmakler.
Betrachtungen nach allen Häfen der Welt

Ostdeutsche Bernstein-Industrie

M. FRIESE, S. m. b. H.
Jopengasse Nr. 64
Fabrikation echter Bernsteinwaren

„Vulkan“

Eisengießerei und Maschinenfabrik
Abt. Eiserei: Grauguß aller Art.
Abt. Maschinenfabrik: Landwirtsch.
Maschinen
Danzig-Schellmühl
Tel. 106

DANZIGER GROSSINDUSTRIE

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz! Ohne Gewähr!

(F) Danziger Fernverkehr

Danzig—Gdingen—Neustadt und zurück.
528 728 730 1020 D 1121 122 322 1022 ab Danzig an D 1228 728 1011 106 412 611 522 1122
622 722 822 1121 — 122 422 1121 ab Gdingen ab — 722 922 1222 322 622 822 1122
622 822 922 1222 1222 222 522 1222 an Neustadt ab 1222 622 822 1122 242 522 722 1022

S. J. Jewelowski

Danzig-Langfuhr

Telegramm-Adresse: Jewelowski Danzig-Langfuhr
Tel.: 633, 666, 5490-5495. Ferngespräche 5494-5495
Dampfsägewerke in Rückfort b. Danzig
Osche in Pommerellen und Sauermühle
bei Osche.

Alle Anfragen erbitte an meine Adresse nach Danzig-Langfuhr

Syndikat der Holzindustriellen Danzig-Pommerellen G. m. b. H. & Co.

Danzig-Langfuhr
Kontor: Hauptstraße 98 · Telefon 5490-5495
Lagerplatz am Kaiserhafen · Telefon 3133
Telegr.-Anschrift: Holzsyndikat Danzig-Langfuhr
Spedition und Lagerung von Hölzern aller Art.

Industrie-Werke, A.-G., Danzig

Telegr.-Adr.: Iwag Danzig Reitergasse 13-15 Telefon: Danzig 35 und 135
Anfertigung von Waggonbeschlagteilen, Baubeschlägen, Pflugscharen, Metallbettstellen und Automobil-Ersatzteilen aller Art

Danziger Schiffahrtskontor S. m. H.

Danzig Maritime Agency Co. Ltd.
Schiffsmaklerei, Befrachtungen u. Spedition. Lagerung, Verzollungen
Telegramm-Adresse: DANZIG Fernst. Graben 43
Regelmäßiger 10 tägiger Fracht-Dampfer-Verkehr Danzig—Rotterdam—Antwerpen durch Hansoed. Linie.
Fernruf 5880 u. 1347

Carl Thümecke

Danzig-Langfuhr
Pommerische Chaussee 4
Telefon 5524

Druckerei-Maschinenfabrik
Walzengießanstalt
Graphisches Fachgeschäft

Chemische Fabrik und Großdrogen-Handlung Dr. Schuster u. Kaehler

DANZIG
Chemische u. pharmazeutische Präparate eigener
Herstellung, sämtliche Chemikalien, Alkaloide,
Drogen und Vegetabilien.

Kleine Anzeigen in der „Danziger Volkstimme“ haben grossen Erfolg!

Maschinenfabrik Paul Pfeiffer

Danzig, Altschottland 5/6
Satt- u. Heißdampflokobilen
in allen Größen.
Benzol- und Rohölmotore = Motorlokomobilen
Motorpflüge
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Aktiengesellschaft für polnischen Holzexport

Sägewerke Klinger G. m. b. H.
Danzig, Krebsmarkt 2/3
Telephon Nr. 7056 und 7057

Danziger Teerindustrie

vormals Böschner & Hoffmann Akt. Ges.
DANZIG
Telephon 26.
Dachpappen- u. Asphalt-Fabrik
Teer-Destillation
Baumaterialien-Großhandlung

M. Lietzau & Co.

Getreide, Mehl, Saaten, Oele, Fette, Kolonialwaren, Holzexport
 Telegramm-Adr.: Emlietco **Danzig, Langgasse 42** Telephon 1504, 2098, 6534

Konrad Kaempff & Co. Ltd.

Telephon 591, 1307 · Telegr.-Adr.: „Jutekaempff“
Sack- und Plan-Fabrik

Sackreparaturanstalt :: Import und Export von Säcken aller Art :: Großes
 Inland- und Transitlager in neuen und gebrauchten Säcken
 Niederlassungen unter Firma „Konrad Kaempff“ in Berlin-Stralau und Königsberg Pr.

Danziger Glashütte

Aktien-Gesellschaft

Telephon Nr. 277 – **Danzig-Schellmühl** – Telephon Nr. 277

≡ Fabrikation von Flaschen aller Art ≡

Red Star Line and American Line

Generalvertretung für Danzig:

American Travel Office

Melzergasse Nr. 4
 Fernspr. 3647, 5262



Bequemste und schnellste direkte Verbindungen

Antwerpen—New York
 Hamburg—New York
 Danzig—New York



Filialen: **Riga**, Kaufstr. 1; **Libau**,
 Großstr. 11/13; **Kowno**, Laives Al 38

„Baumigro“ Baumittel-Grosshandels-Gesellschaft

Danzig, Hopfengasse 74
 Fernsprecher Nr. 6206—6209

liefert Baumaterial

Danziger Industrie u. Grosshandel

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz!

Ohne Gewähr!

(E) Danziger Fernverkehr

Danzig—Stennessdorf—Tiegenhof und zurück.

6:30	1:00	4:30	7:30	ab	Danzig	an	10:30	7:30	9:30	11:30
7:30	2:00	5:30	8:30	ab	Dirschau	an	9:30	6:30	8:30	10:30
7:45	2:15	5:45	8:45	ab	„	an	9:45	6:45	8:45	10:45
8:15	2:45	6:15	9:15	an	Stennessdorf	ab	9:00	6:00	8:00	9:00
8:30	3:00	6:30	9:30	ab	„	an	9:15	6:15	8:15	9:15
9:00	3:30	7:00	10:00	ab	Neudeich	ab	7:00	2:00	6:00	8:00
9:15	3:45	7:15	10:15	an	Tiegenhof	ab	7:15	2:15	6:15	8:15

Otto Jost

Faß- und Faßholzfabrik

Faß-Großhandlung

Danzig-Neufahrwasser

Fernsprecher Nr. 723
 Drahtanschrift „Faßfabrik“

H. Lenczat & Co., G. m. b. H.

Tel. 3877, 5587, 5583

Danzig, Elisabethwall 9

Telegr.-Adr.: Lenczat

Danzig-Finlandlinie / Schiffsmakler, Befrachtungsagenten, Spediteure

Nebal-Centrale

Aktiengesellschaft

General-Vertreterin von ca. 40
 holländischen Groß-Industrien

Getreide
 Saaten :: Kolonialwaren

Agrar-Handels-Gesellschaft

m. b. H.

Danzig, Lastadie 35 b

Telefon 6661, 5487 u. 1689

Telegr.-Adr.: Agrarhandel

Getreide, Saaten, Futter- und Düngemittel

„DANCO“

Danziger Confektionsfabrik G. m. b. H. & Co.

Kommandit-Gesellschaft

Damenmäntel — Kostüme

Danzig, Hopfengasse Nr. 74

Max Steinke G. m. b. H.

:-: Fischräucherer :-:
Fisch-Konservenfabrik

Import — Export

Danzig-Neufahrwasser

H. Berneaud

DANZIG

KÖNIGSBERG

STETTIN

Telephon Nr. 46, 3340 · GEGRÜNDET 1868 · Telegr.-Adr.: Berneaud Danzig

Herings-Im- und Export

Buchhandlung u. Verlag

Volkswacht J. Gehl & Co.

Sozialistische u. Gewerkschafts-
 Literatur. Bücher für Belehrung
 und Unterhaltung.

Am Spandhaus 6 : Paradisegasse 32

Sally Blumenfeld · Danzig

Hopfengasse 21

Kommission :: Export :: Import

Häute, Felle, Wolle, Leder in allen Sorten u. Provenienzen

Handelmaatschappij Menten & Stark G. m. b. H.

Stammschans N. V. Handelmaatschappij Menten & Stark, Amsterdam

Telefon: 5412 und 5506

Danzig, Gr. Wolfwebergasse 11

Telegr.-Adr.: Menten

Oele :: Fette :: Kolonialwaren :: Südfrüchte

Aron Katz Söhne * Danzig

Getreide, Saaten, Futtermittel · Spezialität: Kartoffelflocken, Schnitzel u. Mehl

Posen, Aleje Marcinkowskiego 5
 Telefon 2144 u. 3145

Danzig, Gr. Wolfwebergasse 24
 Telefon 2311 u. 6562

Berlin, Wichmannstraße 23
 Telefon: Amt Nollendorf 5100 b. 5104

Danziger Zündwaren-Fabrik

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Danzig, Schellmühl

≡ Hansa-Sicherheits-Zündhölzer · Flaggen-Hölzer ≡

Das Kleinrentnerfürsorgegesetz

Schäftigte gestern den Volkstag in längerer Debatte. Alle Parteien waren sich darüber einig, daß hier dringende Hilfe notwendig ist. Die Linke betonte aber, daß es nicht angeht, aus der großen Zahl der Volkseinkommenden eine bestimmte Gruppe besonders hervorzuheben.

nach einer vom Senat angeordneten Verschiebung bekannt gemacht werden. Für Junglehrer und jüngere Lehrer ist ein Fortbildungskursus im Turnen statfinden, für den 10 000 Mark angefordert werden.

Danzig und die russisch-polnischen Handelsfragen.

Die Verhandlungen betreffs eines russisch-polnischen Handelsvertrages sollen bekanntlich am 27. Februar wieder aufgenommen werden. Wie aus Sowjetkreisen mitgeteilt wird, ist man dort der Ansicht, daß parallel mit diesen Verhandlungen Verhandlungen zwischen Rußland und Danzig stattfinden müssen.

Schutz des antisemitischen Segens?

Dem Volksrat ist von der deutschnationalen Fraktion folgender Gesetzesentwurf vorgelegt worden: In das Reichs-Kraftgesetzbuch wird folgender § 107 a eingefügt: Wer nicht verbotene Versammlungen, Aufmärsche oder Auszüge mit Gewalt oder durch Drohung mit einem Verbrechen verhindert oder sprengt oder in unmittelbarem Zusammenhang mit solchen Versammlungen, Aufmärschen oder Auszügen Gewalttaten begeht, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu einer Million Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Die Festsetzung der Gas- und Strompreise.

Die letzte, von uns bereits vorgestern mitgeteilte ungeheuerliche Erhöhung der Preise für Gas, Wasser und Elektrizität hat in der Bevölkerung erklärlicherweise starke Erregung ausgelöst. Wir haben bereits mehrfach auf den unhaltbaren Zustand hingewiesen, daß diese Erhöhungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit, durch den Verwaltungsausschuß erfolgen.

500 prozentige Erhöhung der Schulgelber

für Mittel-, höhere und Fortbildungsschulen.

Der Senat hat bei der Stadtverordnetenversammlung beantragt, daß die zurzeit seit 1. Oktober 1922 erhobenen Schulgebühren für die höheren und Mittelschulen, sowie die Handelsschulen und höhere Handelsschulen, ferner die städtische Fortbildungsschule und die städtische Handwerkerhauptschule vom 1. April 1923 ab um rund 500 Prozent erhöht werden.

Durch die Bewilligung der beantragten Erhöhung der Schulgebühren würde eine Mehreinnahme von etwa 16 Millionen Mark erzielt werden. Das neue Schulgeld soll aber nur als „freiwillig“ anzusehen sein.

Diese Erhöhungen stellen sich nach der Vorlage bei den höheren Schulen für Einheimische (Stadtbevölkerung) 8400 bis 10 000 Mark je nach Klassen, für Auswärtige 9600 bis 15 000 Mark, und für Ausländer 64 000 bis 100 000 Mark.

Erhöhungen und Bewilligungen werden die am Dienstag nächster Woche stattfindende Stadtverordnetenversammlung wieder in ausgedehntem Maße beschäftigen. Die Stand- und Kellergebühren in der Markthalle, sowie die Standgebühren auf den Wochenmärkten Danzigs sollen vom 1. März ab um rund 200 Prozent erhöht werden.

Georg Kaiser: „David und Goliath“.

Danziger Stadttheater.

Warum soll denn nicht auch Kaiser ein schlechtes Stück geschrieben haben? (Er hat sogar mehrere schlechte geschrieben.) Doch die andere Frage ist, warum er es aufzuführen läßt, nachdem sein Bild als prophetischer Prediger wider den Kammerherrn sich durch fünf sehr beträchtliche Werke erhärtet hat.

Dieses Stück ist ein von Kaisers Schlußstücken. Er mag davon noch eine Menge haben. Hat sie wohl geschrieben, um sich zu ergehen, sich gelächelt zu halten, sich lächeln zu lassen, um sich zu ergehen, sich gelächelt zu halten.

Einer hat ein Potentat. Die ganze Verwandtschaftsfolge spielt es. Die Beiträge reichen der Verwaltung des Landes ein und läßt seine Tochter dafür „bilden“. Nachher kommt das Pot mit 800 000 Kronen Gewinn heraus. Nun will jeder seinen Anteil und baut sich daraus sein goldenes Lustschloß.

Ein Stoff ist das Ganze schon für eine Komödie; vielleicht auch für ein Lustspiel, wenn auch sehr bedingt. Das von Kaiser vorliegt, ist ein Verwirr, eine Schizze, ein Torso. Die Magerkeit, die Halbherzigkeit, die Konstruiertheit trifft uns hier schwerer.

Welcher Erhöhung der Postgebühren. Am 1. März werden die Postgebühren für den Auslandsverkehr abermals erhöht. Es kosten vom 1. März ab im Verkehr nach dem Ausland (außer Deutschland, dem Memelgebiet und Polen) u. a.:

Die Postgebühren im Ostseeverkehr sowie im Verkehr mit Deutschland, dem Memelgebiet und Polen werden gleichfalls der Entwertung der Mark angepasst und werden noch bekannt gegeben werden.

Der Unterhaltungsabend des Bildungsausschusses am Samstag, den 24. Febr., abends 7 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums am Winterplatz ist wieder reichhaltig ausgeschrieben. Da nur ein beschränkter Raum zur Verfügung steht, dürfte es sich empfehlen, die Eintrittskarten, die in den Buchhandlungen der „Volkstimme“, im Spandhaus und Paradiesgasse, und den Verkaufsstellen des Konsum-Vertrags zu haben sind, schon im Vorverkauf zu besorgen.

Eine 100 prozentige Erhöhung der Druckgebühren gibt die Verlagsgemeinschaft des Druckerberufes im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe bekannt.

Wegen die Verlegung der Jugendheime aus der Reiterkaserne wendet sich ein von fast allen Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung gestellter Antrag. Die Stadtverordnetenversammlung soll sich danach im Prinzip durch eine Verlegung des Jugend- und Heilgenheimts von der Reiterkaserne auf den Silesienberg erklären und sich erwarten, daß vor einer etwaigen Herausnahme des Heimts aus der Reiterkaserne und Verlegung irgendwo anders die Mitteilung an den städtischen Ausschuss gegeben wird, sowie der Stadtverordnetenversammlung Baupläne und Kostenanschläge vorgelegt werden.

Für die Instandsetzung des Kurhauses in Bekken fordern der Senat von der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung von weiteren 800 000 Mark. Am 31. Oktober 1922 wurden bereits für die Instandsetzung 40 000 Mark und am 19. Dezember für die gleiche Arbeit weitere 240 000 Mark bewilligt. Bei Ausführung der bisher bewilligten Reparaturen sollen sich an den Holzkonstruktionen des Kurhauses weitere erhebliche Mängel herausgestellt haben, wofür die Mehrausgaben auf weitere 800 000 Mark veranschlagt werden.

Ein unerklärlicher Pflandstreik. Ein Mädchen brachte zu dem Kaufmann Schulz in Danzig ein Krugbierbrot, um es gegen 2000 Mark zu verpfänden. Der Kaufmann erklärte, das Mädchen solle noch mehr Sachen bringen, dann werde es das Geld erhalten. Das Mädchen brachte denn auch noch 1/2 Duzend Silberne Kessel, die ihnen verpfändet waren und verpfändete die Sachen gegen 2000 Mark. Dies Geld zahlte das Mädchen dann in kleinen Raten zurück, bis auf 1000 Mark und gab dann für den Rest einen Wechsel. Als es dann auch den Wechsel einlieferte und nun die Sachen zurück haben wollte, erklärte Schulz, er habe die Sachen nicht mehr, denn sie seien eingeschmolzen worden.

Bekanntes Kohlenbrot. Die Gasenarbeiter Eduard S. in Danzig und Kurt P. in Danzig versuchten zweimal mit Hilfe eines Rahmens von der Werkstatt von Kammerherrn zu fliehen. Als sie einen dritten Versuch machten und 50 Pfund Kohlen entwendet hatten, wurden sie abgefaßt. Das gemeinsame Schöffengericht verurteilte S. wegen einfachen Diebstahls zu 45 000 Mark Geldstrafe, P. wegen Diebstahls im Rückfalle zu 6 Monaten Gefängnis.

Polizeibericht vom 23. Februar 1923. Festgenommen: 87 Personen, darunter 5 wegen Diebstahls, 5 wegen Schleichens, 1 wegen Betruges, 1 wegen Stillschleppens, 2 wegen Körperverletzung, 2 wegen Uebertretung, 3 zur Festsetzung abgegeben, 15 in Polizeihast; obdachlos 3 Personen.

Joppat. Verhaftung des Täters des Raub-überfalls. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den bekanntlich nach dem Raubüberfall auf die Frau Nachreiter in dem Baden der Gasserstraße 1 am Mittwoch nachmittags geflüchteten Täter zu verhaften. Die Polizei hatte sofort nach der Tat am Mittwoch abend den beschafften Herbert Mager aus Frankfurt a. Main als Täter ermittelt, der in Begleitung seiner Frau am 14. Februar nach Joppat gekommen ist. Es wurde sofort der ganze Freitag polizeilich abgeriegelt. Er wurde Donnerstag mittags im Parksaal des Danziger Hauptbahnhofes verhaftet. Ein größerer Geldbetrag wurde bei ihm vorgefunden, vermutlich kammt er aus dem Verkauf einer goldenen Armbanduhr, die er der Ueberfallenen geraubt hat. Die Frau des verhafteten Mager ist an der Tat nicht beteiligt gewesen. Aufgeführt wurde der Ueberfall mit einem schwarzen Kammerherrn der Täter sich aus einem Nigarrengeschäft entziehen hatte.

Devisenkurse.

Table with 3 columns: Currency, 22 February, 21 February. Includes Dollar, Polish Mark, French Sterling, Dutch Guilder, Norwegian Crown, Danish Crown, Swedish Crown, Swiss Franc.

Östliche Anzeigerleistungen vom 22. Februar 1923. Dollar: Geld 22 088,12; Brief 22 906,22; Volkswort: Geld 47,85; Brief 47,62; engl. Pfund: Geld 106 283,76; Brief 106 760,25.

Verantwortlich: für Politik Ernst Boops, für Danziger Nachrichten und den freien Teil Friedrich Scherer, für Inserate Anton Sporen, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

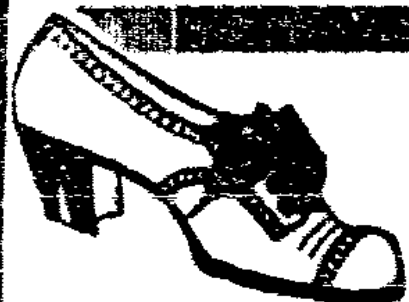
Telephon 755

Max Fleischer Nachf.
Inh. Adolf Wiener
Danzig, Gr. Wollwebergasse 9/10

Herbst- u. Winterneuheiten

Kostüme · Nachmittags- u. Abendkleider · Mäntel · Pelze · Blusen

Werner



Elegant
Solid
Billig

DANZIG: Gr. Wollwebergasse 23, Langgasse 10
Langfuhr: Hauptstraße 117, Zoppot: Seestraße 37

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz!

Ohne Gewähr!

Strumpfhaus Gerson

Heiligegeistgasse 138

Das führende Spezialhaus im Freistaat!

Photo-Haus Schilling & Co. a.m. b. H.

Dominikswall 6 DANZIG Holzmarkt 12/14

Kameras · Objektive · Photo-Papiere
Platten · Filme
Erstklassige Fabrikate!

Victor Lietzau A.G.

Danzig, Langgasse 38

Optik · Feinmechanik · Elektrotechnik

Elegante Herrenbekleidung

fertig und nach Maß

W. Riese

Breitgasse Nr. 127. — Telephon Nr. 3654.

Spezialhaus für Damen- u. Kinderbekleidung

L. Murzynski

INHABER: WILHELM TROSCHKE

Gr. Wollwebergasse 6-8

Telephon Nr. 1602

Sonderkataloge

Neu erschienen:

Hochbau und Architektur

Bitte kostenlos zu verlangen

BUCHHANDLUNG

John & Rosenberg · Danzig

Kohlenmarkt 13.

Johs. Czerwinski

Danzig, Gr. Wollwebergasse 18
Telephon 3352

Damen- und Herren-Moden
Sport- und Pelz-Bekleidung

Modellhaus Nothhaft

Stets neueste Pariser
und Wiener Modelle

Otto Kraftmeier

Langgasse Nr. 59

Wäsche und Trikotagen
in jeder Ausführung

Berliner Hut-Industrie

Inhaber: Albert Rosenbaum
HOLZMARKT

Elegante Damenhüte in jeder Preislage

Damen-Konfektion

Mäntel · Kleider · Röcke · Blusen

Strumpfwaren · Trikotagen

Handschuhe

Wäsche □ □ Schürzen

aus nur guten Qualitäten noch zu billigen Preisen finden Sie im

Berliner Kaufhaus

Inh.: Victor Cohn
DANZIG, Fleischergasse Nr. 88

Dampfärherei u. chem. Waschanstalt

Georg Austen

Georg Austen
Altstädtischer Graben 48-49
Reinigung und Färben sämtlicher Herren- und Damen-Garderobe usw. Persönliche Bedienung



L. Cuttner, Möbelfabrik, Danzig

Am Hofplatz
Hauptstraße 4-5
Langenmarkt 6-10

Gründet 1887 Fernruf 764

Pianoforte-Fabrik

O. Heinrichsdorff

76 Poggendorf 76

Flügel :: Pianos :: Reparaturen

Kunstmöbelfabrik

HANSA

Telephon Nr. 1895

Danzig, Langgarten Nr. 101

Möbelfabrik „Mercur“

III. Danzig DANZIG Telephon 5854
Kompl. Wohnungs- Einrichtungen
und Einzel-Möbel

Danziger Senator

Leibnizstr. 134/36

Möbelfabrik Bernhard Müller
Leibnizstr. 134/36

Danziger Fernverkehr

Danzig—Königs—Berlin u. zurück		Danzig—Stettin—Berlin und zurück	
D 810 ab Danzig an D 57	D 57, 712, D 118, 349 ab Danzig an D 124, 196, D 528, 1188	D 112 ab Königs ab 57	209, 1011, 712, 589 ab Stettin ab 530, 1251, 1019, 1030
67 an Königs ab 102	42, 15, 202, 546 an Berlin ab 301, 1022, 800, 600	102 ab Königs ab 102	St. B.H.
Danzig—Marienburg—Königsberg und zurück			
712, 67, D 1000, 14, D 622, 72 ab Danzig an 1000, D 1136, 320, 721, 921, 121	57, 97, 622, 22, 72, 102 ab Marienburg ab 57, 1019, 1200, 42, 72, 1121, 1141, 1141	1000, 124, 522, 102, 1021	— an Königsberg ab —, 72, 900, 1200, 220, 62, D 721, D 921

Ertmann & Perlewitz

Holzmarkt 25-26

Sämtliche Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion
Manufakturwaren

Möbelstoffe :: Gardinen :: Teppiche :: Eiserne Bettgestelle
BERUFSKLEIDUNG

Elektrisch betriebene Wäschefabrik



Potrykus & Fuchs DANZIG

Inh.: Christian Potrykus Jopengasse Nr. 69
Schwarzenberggasse Nr. 7-9 · Heiligegeistgasse Nr. 14-16

Fernspr. 1776
SPEZIAL-HAUS
für Manufakturwaren, Leinen, Wäsche, Konfektion

Louis Israelski · Danzig

Breitgasse 123-124
Junkergasse 10-11

Einziges Spezialhaus für bessere Herren- und Damenbekleidung.
Elegante Anfertigung nach Maß. Tel. 3433

A. Fürstenberg Wte. Langgasse 19

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Leinen und Baumwollwaren
Damen- und Herren-Konfektion

Grosse Auswahl Billige Preise